

Zig-Zag.ch

Die kleine Information

April 1999

Redaktion:

Renée Stahel, Ostermundigen

Maya Fiaux, Préverenges

A.K. Gilomen, Schönbühl

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Der grosse Schnee und Bertrand Piccards Ballonflug haben mich zu philosophischen Gedanken über unsere Winzigkeit bewegt.

Die Tatsache, dass die Schweiz wahrscheinlich 1566 das letzte Mal so viel Schnee gesehen hat, war vor allem für unsere Kinder nicht fassbar. Wir sind oft zu sechst abends vor dem Fernseher gesessen und haben uns die Auswirkung von Schnee und Lawinen auf Natur und Mensch angesehen. In anderen Ländern sind Naturereignisse Alltagsgeschehen. Darum ist die Macht der Natur, wenn das Geschehen so nahe bei uns ist, tief beeindruckend. Gute Freunde von uns mussten mit Helikopter ausgeflogen werden, Schulkameraden kamen nach den Ferien nicht zur Schule, weil sie in den Sportferien eingeschneit worden waren, etc...

Am Mittagstisch kam dann die Frage auf: Warum macht der Liebe Gott so viel Schnee? Er hat doch uns alle gern, warum sterben dann Leute? Wir Grossen waren ziemlich perplex... Gott hat Seine Welt geschaffen und uns Menschen in Seine Freiheit entlassen; wieviel steuert Er und wieviel lässt Er geschehen?

Ich habe keine genaue Antwort darauf; vielleicht können Sie uns weiterhelfen?

Dann Bertrand Piccards phantastische Abenteuerreise! In unserer Tageszeitung wurden seine Fortschritte und seine Flugroute abgebildet: Ein kleiner blauer Strich auf einer Weltkarte! Der Ballon ist so klein und die Welt so gross. Ich finde es äusserst beeindruckend. Auch der Flug wurde am Esstisch verfolgt und kommentiert. Eine kleine Stimme meinte: "Der hat aber Glück, der ist so ganz nahe beim Lieben Gott, ob er Ihn wohl sehen kann?" Die Diskussion, die dann entstand, gebe ich hier nicht wieder. Sie war ziemlich heftig, zeigte mir aber, dass die Kinder ein ganz natürliches Verständnis von Gottes Grösse und Liebe haben.

Bis Sie das Zig-Zag erhalten, ist der Schnee geschmolzen, Piccard nach seiner Weltumrundung wieder zu Hause, und der Frühling treibt überall seine Blütenpracht, aber wir sind ja keine Tageszeitung und die Aktualität treibt uns alle so schnell voran... Also bitte ich Sie, sich den Winter in Gedanken nochmals vorzustellen.

Anne-Katherine Gilomen

Sommerkonferenz in Caux

(aus dem Konferenzprogramm gepickt)

2.-9. Juli.	Anlaufwoche	
10.-16. Juli	Reinen Tisch machen - die Chance eines Neubeginns	☺
19.-24. Juli	Konferenz für Mensch und Wirtschaft	
26.-29. Juli	Leben - Glauben - Teilen	*
30. Juli - 5. Aug.	Internationale Städte-Konsultation	
8.-15. Aug.	Agenda der Versöhnung	
17.-22. Aug.	Ein Gespräch über Ziele und Werte für das 21. Jahrhundert	☉

☺ * ☉ siehe unten

Weitere Informationen (z.B. Blätter über die einzelnen Sessionen), Programme und Anmeldeformulare sind im Konferenzsekretariat der MRA, 1824 Caux, erhältlich.

Bitte denken Sie daran, dass wir uns mindestens sechs Wochen vor unserer Ankunft in Caux mit dem Anmeldeformular einschreiben müssen.

☺ *Reinen Tisch machen - die Chance eines Neubeginns*

Das Thema dieser Eröffnungssession der Sommerkonferenz in Caux - und des ganzen Sommers - ist inspiriert von der laufenden "Clean Slate" Kampagne in Grossbritannien. Im Zusammenhang mit dem Jahrtau-

sendwechsel fordert diese Kampagne jeden von uns heraus, im Jahre 1999 "wenigstens einen Schritt zu tun in Richtung auf einen sauberen Tisch".

Das Flugblatt stellt fest: "Die meisten von uns, wenn wir ehrlich sind, können uns an Dinge erinnern, die wir taten und die uns leid tun, oder an Dinge, die wir nicht taten und von denen wir wünschen, wir hätten

sie getan. Obwohl wir uns alle Mühe geben, sie zu vergessen, bleibt die Erinnerung wie ein Gepäckstück, das wir dauernd herumschleppen, obwohl es uns lästig ist. Wie, wenn wir einen Weg finden würden, um dieses Gepäck hinter uns zu lassen?"

Die Session in Caux wird Raum und Zeit für persönliche Besinnung bieten, um begangenen Fehlern ins Gesicht zu sehen und zu beginnen, sie in Ordnung zu bringen. Sie wird eine Gelegenheit sein, mit Menschen aller Generationen und Kulturen "zusammen zu gehen".

Wenn wir beginnen, reinen Tisch zu machen, können wir neue Gedanken bekommen und schöpferische Initiativen ergreifen.

"Cleaning the Slate" fordert uns als einzelne heraus, die Vergangenheit anzuschauen und, wo wir können, zerbrochene Beziehungen in Ordnung zu bringen, den Weg zur Heilung zu öffnen in uns selbst, in unsern Familien und in unserem persönlichen Beziehungsnetz.

Es ist aber auch eine Einladung, über unser eigenes Leben und unsere persönlichen Verantwortungen hinauszuschauen auf unsere Gemeinden und Völker, und auf unsere Verantwortungen als Glieder einer grösseren Gemeinschaft. In den vergangenen Monaten haben einige Völker wichtige Schritte in Richtung auf die "Heilung der Vergangenheit" unternommen, als Voraussetzung zur "Gestaltung der Zukunft". Wir hoffen, über einige dieser Initiativen mehr zu erfahren - und über die persönlichen Änderungen und die Verpflichtung, die dahinterstehen.

Wir wollen uns Zeit nehmen, um das Gepäck abzuladen, das wir mitbringen, lernen, einige unserer Lasten zurückzulassen, und neue Elemente finden, die wir mitnehmen können.

Andrew Stallybrass

* *Leben - Glauben - Teilen*

Jeder und jede von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser von *Zig-Zag*, ist zu diesen Tagen herzlich eingeladen, auch wenn diese Periode im Konferenzprogramm nicht erwähnt wird, weil sie nicht für die Öffentlichkeit bestimmt ist. Diese drei "besonderen" Tage werden eine Gelegenheit sein, an unserem eigenen seelischen Gepäck zu arbeiten, auch dank der Mithilfe von ausserhalb unserer Mannschaft. So wird Sr. Françoise aus Grandchamps, im Auftrag ihrer Oberin Sr. Minke, mit uns sein. Es wird Gelegenheit zum Austausch in kleinen Gruppen geben, sowie ein reiches Programm in entspannter Atmosphäre.

Koordinatorinnen: Christine Karrer und Anne-Marie Tate

© *Ziele und Werte fürs 21. Jahrhundert:*

Liebe Freunde,

In der Vorarbeit für diesen Konferenzabschnitt erhielten wir bis jetzt von verschiedenen Seiten zehn

Themenvorschläge, was aber in einer fünftägigen Tagung nicht zu bewältigen ist. Uns würde interessieren, welche Themen Ihrer Meinung nach vorgezogen werden sollten. Bitte wählen Sie maximal fünf und teilen Sie uns dies mit. Vielen Dank fürs Mitmachen!

U.A.w.g. an Christoph Spreng, Postfach 4419, CH-6002 Luzern.

Themen zur Auswahl: 1. Menschenrechte, Minderheitenschutz; 2. Individualität/Solidarität; 3. Wirtschaft: Korruption, Beschäftigung, Wertschöpfung/Börse; 4. Ressourcen, Umwelt; 5. Interkulturalität/Angst/Fundamentalismus; 6. Der "Generationenvertrag"; 7. Spiritualität; 8. Souveränität und Selbstbestimmung der Völker; 9. Wie beeinflusst die Art und Weise des Vorgehens (die Methode) die beabsichtigten Ziele und Werte? 10. Ziele und Werte: Entscheidungshilfen im privaten und beruflichen Bereich.

Falls jemand von Ihnen bei der Weitergestaltung dieses Konferenzabschnitts mitwirken möchte (Tagesablauf, Sprecher, Gruppenarbeit, Musik, Workshops etc.), würde sich das "Ziele und Werte Team" sehr freuen. Bitte auch bei der obenerwähnten Adresse melden!

Christoph Spreng

KONSULTATION IN SÜDAFRIKA

Jean-Jacques Odier

"Südafrika im Jahre fünf": Vor fünf Jahren ist Südafrika wie durch ein Wunder aus Jahrzehnten der Apartheid und der Gewalt herausgekommen. Es versucht nun, seinen Weg zu finden und seinen Platz unter den Völkern Afrikas einzunehmen, mit seinem ganzen Gepäck von Widersprüchlichkeiten, das die Vergangenheit hinterlassen hat. Welch ein Vorrecht war es, aus Anlass der internationalen Konsultation, die soeben dort stattgefunden hat, dieses Land kennenzulernen! Voller Bilder und Eindrücke, aber auch voller Mitgefühl mit diesem liebenswürdigen Volk kehre ich nach Hause zurück. Als Beilage erhalten Sie die deutsche Übersetzung des Berichts, der am Ende unserer Besinnungstage zusammengestellt worden ist. Es ging ja darum, die Strukturen für die zukünftige Arbeit der MRA neu zu überdenken. Wir nahmen uns Zeit, um die möglichen Vor- und Nachteile verschiedener Aktionsprogramme abzuwägen, die in den letzten Jahren mit dem Ziel entstanden sind, gewisse spezifische Bedürfnisse der Gesellschaft zu beantworten. Diese Tage der Arbeit und des Suchens verliefen in einem wohlthuenden Geist der Freundschaft, des Vertrauens und der gegenseitigen Anregung. Das trockene und warme Klima (bis zu 35 Grad!) des paradiesisch gelegenen Tagungszentrums erlaubte es, die Sitzungen von täglich sieben Stunden ohne grosse Müdigkeit zu überstehen. Und man entspannte sich damit, morgens um halb sechs den nahegelegenen Berg zu besteigen, unter dem lauten Gekreis von Affen und Pavianen. Ich freue mich darauf, Ihnen im Einzelnen von diesen Tagen zu erzählen.

Nach der Konsultation haben sich einige von uns auf Einladung von südafrikanischen Freunden in verschiedene Landesteile begeben. So konnte ich zwei Tage am Kap verbringen, 1000 km von Johannesburg und Pretoria entfernt. Dort besprach ich mich mit einigen Medienleuten über eine eventuelle Tagung des Kommunikationsforums im nächsten Jahr. Aber ich habe auch mit Freunden an einem Treffen im Parlament teilgenommen, zu dem einige Abgeordnete jede Woche zusammenkommen, weil ihnen daran liegt, ihre christliche Überzeugung im Parlamentsbetrieb zur Geltung zu bringen. Sie nahmen unsere Zeugnisse sehr gut auf. Zwei Tage vorher hatten wir eineinhalb Stunden mit einer Gruppe von etwa 80 jungen Schwarzen aus einer Kirchgemeinde in einem armen Vorort des Kaps verbracht. Der presbyterianische Pfarrer hatte uns vorher gesagt, wie wenig Halt diese Jungen hätten, und dass ihre christliche Begeisterung nur sehr ungenügend ihre moralischen Lücken auszufüllen vermöchte. Ich entschloss mich, von der Ehe zu sprechen und ihnen dazu Fragen zu stellen. Offensichtlich haben besonders die jungen Mädchen überhaupt kein Vertrauen zu den Männern. Wie kann man da wieder herauskommen? Auf jeden Fall waren diese jungen Männer verblüfft, zu hören, dass ich seit 40 Jahren verheiratet bin - und glücklich verheiratet! Auch wenn Südafrika seit fünf Jahren riesige Schritte nach vorn gemacht hat, so zeigen diese Begegnungen, welch langen Weg es noch zu gehen hat.

Andrew Stallybrass

Wir waren 37 Personen aus 22 Ländern. Manche waren alte Freunde, andere waren eher "neu" sowohl in der MRA als in dieser Art von Zusammenkunft; manche kannten Afrika sehr gut, mehrere andere waren zum ersten Mal auf diesem Kontinent. Ich war beeindruckt zu sehen, wie jeder etwas Wichtiges beizutragen hatte, beeindruckt von der Statur von einigen, die ich gut zu kennen glaubte, und vom wertvollen Beitrag jener, die ich erst entdeckte.

Wir haben der Schaffung eines Internationalen Rates für Moralische Aufrüstung zugestimmt, und wir haben die ersten Mitglieder dieses Rates ausgewählt. Wir versuchten - und werden gemeinsam weiter versuchen - eine geistliche Autorität und nicht den Verwaltungsrat eines Unternehmens zu schaffen. Und es scheint mir, dass man anfängt, Wege der Entscheidungsfindung zu entdecken, die mit unserer Suche nach Einigkeit des Geistes in Einklang stehen. So haben wir nicht Mehrheitsbeschlüsse gefasst. Wir haben die vorgebrachten Fragen und Zweifel angehört und haben uns dann Zeit genommen, bis zur Einstimmigkeit zu gelangen.

Nach der Konsultation reiste ich mit Peter Wood aus Neuseeland und Reg Barry, einem Ökonomen und treuen Mannschaftsmitglied, per Auto über Hunderte von Kilometern bis in den Karoo, eine wüstenartige Gegend, um die Familie Kingwill auf ihrer Farm zu besuchen (s. Video "Promise of the Veldt"), und von

dort nach East London. Dutzende von Treffen, Gesprächen, Abendveranstaltungen!

FORUM - FORUM - FORUM

"Lebenskraft aus der Stille" - Treffen in Lausanne
Marc Jaccottet, St-Sulpice

Wie soll man das Gespräch zusammenfassen, das am 16. Februar 1999 in Lausanne stattgefunden hat, und dabei all jenen gerecht werden, die durch ihren ehrlichen Beitrag oder einfach durch ihre aufmerksame Anwesenheit zu jener Gedankendichte verholfen haben, die jeden von uns bereichert hat? Beinahe alle von uns machten ihre Analyse, ausgehend von ihrer oft jahrelangen Erfahrung mit Stiller Zeit und Austausch. Viele waren genötigt, sich von einer gewissen sterilen Rigidität, vom Anspruch auf grosse Inspirationen, von der Nachahmung anderer zu befreien, um schliesslich eine persönlich-authentische, sich immerzu erneuernde Erfahrung machen zu können.

Einige haben wirkliche, das Übliche überschreitende Eingebungen ausserhalb der Stillen Zeit erfahren, wie beispielsweise jener Teilnehmer, dem plötzlich und unerwartet klar wurde, dass er für seine Gefühle der Bitterkeit, wiewohl diese gerechtfertigt schienen, verantwortlich sei - ein Gedanke, der befreiend wirkte. Man kam auch auf die Stille im Lärm der Umwelt zu sprechen, und eine Gesprächsteilnehmerin teilte mit, wie bei Hausarbeit, z.B. Bügeln, oder beim Langlaufskifahren, solche wertvolle Erfahrungen gemacht werden können. Mit dieser Aussage erinnerte sie uns an die "Basistherapie" des Psychiaters Prof. Balthasar Staehelin, der vor einigen Jahren in Caux die Kombination von Meditation in der Stille mit regelmässiger rhythmischer Bewegungsübung vorschlug. Ein Kirchgemeindeglied erzählte, wie sein Pfarrer allmonatlich eine Stunde für gemeinsame Meditation, gemäss den Anregungen der Mönche vom Berg Athos, einräumt, gefolgt von einer Besinnung auf einen Bibeltext, wie es Ignaz von Loyola vorschlägt. Eine Teilnehmerin kommentierte: Hier wirkt die lebensverändernde Kraft des Geistes, der die Werte umpolt.

Wie die Erfahrung eines Beraters für Jugendliche in Krisensituationen zeigt (meist handelte es sich um den Versuch, eine Lösung für Konflikte zu finden), wird der Hinweis auf Stille als Lösungsversuch gerne angenommen, obschon die Betroffenen meist keine religiöse Erfahrung haben. Auch die Idee des Aufschreibens der Gedanken ist für die Jugendlichen, welche oft ihr Tagebuch schreiben, nicht fremd.

Wir stellten fest, dass das Aufdrängen einer stillen Besinnungszeit nach einem starren Schema kontraproduktiv wirkt. Die gemeinsame Feststellung der Vielfalt der Möglichkeiten, resp. der Verschiedenheit der Meditationsarten, verschieden von Mensch zu Mensch, hat auf uns entspannend gewirkt und von Schuldgefühlen befreit. So geht der eine in mehr pragmatischer Weise vor, der andere in mehr meditativer oder

künstlerisch-kreativer Art. Die "Methode" kann sich während der verschiedenen Lebensphasen wandeln und entwickeln. Das Ziel soll ja schliesslich ein andauernder Zustand des Hinhorchens sein, eine Haltung, welche zu einer Begegnung und einem Dialog führt mit Gott in mir, in jedem von uns, auch in jenem, der von dieser göttlichen Anwesenheit nichts weiss oder nichts wissen will. Diese Begegnung kann dann auch meine Haltung dem "schwierigen" Nächsten gegenüber verändern.

Am Schluss dieses Berichts soll die Aussage einer jüngeren Anwesenden stehen: Die Stille ist ein innerer Zustand, der erlaubt, dass unsere Scham, unsere Zweifel und unsere Ängste einem inneren Frieden weichen.

Z-Z.

Zum Abschied von Elsbeth Spoerry-McLean Berti Zeller und Miette Cape

Im Januar flogen wir nach Edinburgh, um die Schweizer Freunde an Elsbeth McLeans Beerdigung zu vertreten.

Die Zürcherin Elsbeth Spoerry war nach ihrem Jus-Studium eine der Ersten, die nach Caux kamen, um beim Vorbereiten des Mountain House für die erste Konferenz Verantwortung zu übernehmen. Später setzte sie sich in zahlreichen Ländern ein und dann, zusammen mit ihrem Mann, dem Schotten Adam McLean, viele Jahre in Italien. Dort gehörten kämpferische Männer und Frauen der kommunistischen Gewerkschaft ebenso zu ihren Freunden wie Familien des hohen italienischen Adels und Redaktoren. In den frühen Sechzigerjahren übersiedelten sie zusammen mit Tochter Elisabeth nach Schottland.

Am 15. Januar ist Elsbeth in ihrem 86. Altersjahr nach langer Krankheit friedlich eingeschlafen. Sie durfte bis zuletzt in ihrem schönen Heim in Dalgety Bay bleiben, mit dem einmaligen Blick auf den Fluss und die Lichter der imposanten Brücke, die sie so sehr an ihre Heimat am Zürichsee erinnerte. Adam und Tochter Elisabeth, sowie eine Schweizer Nichte und eine schottische Freundin, haben sie gepflegt und umsorgt. Der 21. Januar war ein strahlender Tag. Eine grosse Schar von Familie, Freunden und Nachbarn, darunter eine liebe Freundin von Malta, traf sich in der wunderbaren Kirche aus dem 12. Jahrhundert zum Abschiednehmen. Der Pfarrer, ein treuer Freund der Familie, hatte die beiden mit grosser Anteilnahme durch die letzten Wochen begleitet. Ihm ist es gelungen, Elsbeths tiefen Glauben, ihr stetes Denken an andere und Geben weit über Schottland und die Schweiz hinaus aufzuzeigen. Ihre grosse Liebe für die alte Heimat wurde deutlich, als beim Ausgangs-Orgelspiel plötzlich ein bekanntes Schweizer Volkslied ertönte. Adam, sowie Elisabeth mit ihrem Mann und den drei Kindern haben grossen Frieden ausgestrahlt. Wir alle werden Adam und seine Familie im Geist und im Gebet weiter begleiten.

Treffen mit der Jungen Handelskammer von Morges und einer Gruppe von "Terre nouvelle"

Christiane und Jacky Brandt

Eine Gruppe aus der Kirchgemeinde Morges lud die *Junge Handelskammer* ein, sich an ihrer monatlichen Zusammenkunft mit der Frage zu befassen: "Was für eine (soziale und ökonomische) Zukunft wollen wir?" (Dieses Thema war letztes Jahr von den Landeskirchen aufgegriffen worden). Die Frage entspricht voll und ganz der lebenswichtigen und unausweichlichen Notwendigkeit, der sich unser Land stellen muss und in den kommenden Jahren vermehrt wird stellen müssen. In diesem Rahmen hatten die Leiter der erwähnten Gruppen mich eingeladen, über das "bürgerliche Unternehmen" zu sprechen, ein Thema, das wir 1997 beim Hundertjahrjubiläum meiner Firma angeschnitten hatten. Herr Vauruz, der Stadtpräsident von Morges, gab seinen Beitrag als Gewerkschafter, denn ich hatte zu meinen Darlegungen einen Gegenpart gewünscht. Die Zuhörerschaft bestand aus jungen Kaderleuten (zwischen 25 und 40 Jahren) und Pensionierten. Sie bestritt den Rest des Abends mit Fragen und Zeugnissen aus ihren beruflichen Erfahrungen. Eine junge Frau stellte Fragen nach unserer Zukunft, und dies führte dann zum direkten Gespräch zwischen den Kaderleuten, die sich ihrerseits vor Schwierigkeiten sehen (Entlassung, Frühpensionierung), und dem Gewerkschaftsvertreter. Eine andere Teilnehmerin unterstrich, dass man jetzt zu begreifen beginnt, dass wir mit Beständigkeit und Vertrauen unser Schicksal in die eigenen Hände nehmen müssen.

Auszüge aus dem Vortrag von Jacky Brandt

Die Globalisierung und die extreme Liberalisierung des Handels zwingen uns, Sinn und Ziele des Unternehmens neu zu überdenken. Sind wir dieser totalen Globalisierung einfach ausgeliefert? Gibt es nur den "Shareholder Value" (Rendite der Aktien), den wirtschaftlichen Erfolg, der die Geschäftsleute antreibt? Mehr und mehr gehen Elend und Ausgrenzung mit dem wirtschaftlichen Liberalismus einher, der zwar einigen Leuten schnelle materielle Befriedigung bringt, aber keine moralischen Anhaltspunkte, kein gemeinsames Ziel, keinen gesellschaftlichen Zusammenhalt. Man muss einen neuen Sinn für den Auftrag des Unternehmens finden. Dieses kann sich nicht mehr damit begnügen, dass es seine unmittelbaren Interessen verfolgt. Es muss sich seines wesentlichen Beitrags im Interesse der Allgemeinheit bewusst werden. Die Unternehmer müssen verstehen, dass sie für das Wohlergehen der Gesellschaft verantwortlich sind, jenseits von ihrer Erfolgsrechnung. Man muss sie davon überzeugen, dass das Unternehmen eine Rolle in der Gemeinschaft zu spielen hat. Angesichts der Unsicherheit der Anstellungsverhältnisse oder der Märkte müssen wir lernen, Verantwortungen und Einkünfte zu teilen. Gegenüber den tiefgreifenden Veränderungen ist der persönliche Erfolg ein veralteter Begriff. Die Fähigkeit zu Veränderung und Erneuerung, die Fähigkeit, unter unerwarteten Verhältnissen und bei flexiblen Arbeits-

bedingungen zusammenzuleben, das sind die neuen Trümpfe!

An den Sessionen *Mensch und Wirtschaft* in Caux wurde mir bewusst, dass Gerechtigkeit und die Werte, die ich in der Gesellschaft sehen wollte, zuerst in meinem Leben und in meinem Umfeld gelebt werden müssen. So kam ich manchmal durch recht kostspielige Entscheidungen, gegen meinen Willen und meine Vernunft, dazu, das Personal am Gang der Unternehmung zu beteiligen und eine Linie auf der Basis von Transparenz und geteilter Verantwortung zu verfolgen.

Wenn ich meine Fehler eingestand und meine Sorgen den Mitarbeitern offen unterbreitete, wurde ich befreit vom Stolz, ihnen etwas beweisen zu müssen, und von der Angst vor Misslingen oder vor dem Mangel an Arbeit, und dies trotz gelegentlich unvermeidlichen Spannungen zwischen uns.

Zur Zeit der Rezession und der Notwendigkeit, Einsparungen zu machen, wollte ich die Löhne senken, aber die Kommission nahm meine Vorschläge nicht an. Als ich es aber akzeptierte, dass meine Angestellten in dieser Sache auch eigene Ideen haben könnten, brachten sie Vorschläge, an die ich nicht gedacht hatte und die man von einem Tag auf den andern verwirklichen konnte. Sie schlugen z.B. vor, auf die fünfte bezahlte Ferienwoche zu verzichten, die ich ihnen in guten Jahren zugestanden hatte und die im Gesamtarbeitsvertrag nicht enthalten war, oder ohne zusätzlichen Lohn bis fünf Prozent mehr zu arbeiten, um die Verluste aus dem vergangenen Jahr zu kompensieren.

Eines Tages kam mir der Gedanke, mit meinen Kollegen Konkurrenten über einen momentanen Beschäftigungsmangel in meinen Ateliers zu sprechen. Ein paar Tage später telefonierte mir ein Kollege und bot mir an, zwei meiner Angestellten für einige Zeit bei sich zu beschäftigen. Ein anderes Unternehmen, das überlastet war, bat mich, eine Arbeit zu übernehmen, die es nicht in der geforderten Frist ausführen konnte. Im folgenden Frühling konnte mein Unternehmen, das nun seinerseits überlastet war, im gleichen Sinne handeln. Kürzlich haben wir uns getroffen und als Konsortium angeboten, eine grosse Aufgabe in der Region auszuführen, anstatt uns gegenseitig zu unterbieten. Es gibt zahlreiche Gebiete, auf denen eine Unternehmung, mit dem Personal, zur Tat schreiten kann:

- Feststellen, wo sich unsere konkurrierenden Unternehmen ergänzen können, um daraus Gewinn zu ziehen.
- Die Ehrlichkeit fördern, in der Wirtschaft und dem Staat gegenüber.
- Unsere Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit und der Umwelt übernehmen. Anstatt die Behörden zu kritisieren, uns mehr zur Verfügung stellen; konstruktive Vorschläge bringen; mit den amtlichen und gewerkschaftlichen Stellen - und natürlich den Verbrauchern - gemeinsame Sache machen.

Nachdem er auf die drei öffentlichen Vorträge mit Debatten eingegangen war, die er letztes Jahr mit seinen Mitarbeitern zum Hundertjahrjubiläum seines Unternehmens organisiert hatte, schloss Jacky Brandt:

Die heutige Besinnung über unsere gemeinsame Zukunft kann uns helfen, in diesem Sinn Initiativen zu ergreifen. Würde dies "eine Wirtschaft mit menschlichem Gesicht" bedeuten, wo der Mensch ebenso wichtig ist wie das Kapital? Ohne den Menschen mit seinen schöpferischen Kräften und seiner Fähigkeit, sich mit Leib und Seele einzusetzen, kann eine Gesellschaft nicht gedeihen und ihr Gleichgewicht nicht finden, auf das sie doch seit der Schöpfung der Welt angelegt ist.

Genf: Dialog über den Islam

Jean-Jacques Odier

Am 25. März organisierte die MRA zusammen mit der interreligiösen Plattform von Genf eine öffentliche Versammlung. Wir sind sehr dankbar für das gute Gelingen. Tariq Ramadan, selbst ein Genfer und einer der Wortführer des Islams in französischsprachigen Ländern, und Christian Delorme, katholischer Priester aus Lyon und Mitglied des Hohen Integrationsrats in Frankreich, debattierten über die Stellung und den Beitrag des Islams in der Schweiz und in Europa. Der Gedankenaustausch war nicht nur aufrichtig, sondern auch gehaltvoll; beide konnten feinfühlig und respektvoll ihre Fragen vorbringen und auch die Aussichten, die ein verbessertes Verständnis zwischen den Religionsgemeinschaften eröffnet. Ramadan folgerte:

"Wenn wir bereit sind, die Komplexität der Dinge zugeben, verbindet uns das." Das bedeutet "Demut ohne zu urteilen".

Wir hoffen, auf die eine oder andere Weise Auszüge aus diesem Gedankenaustausch weiter zu verbreiten. Zwei weitere Veranstaltungen sind geplant.

DIE WELT IM ZICKZACK

Jean-Jacques Odier

Die Entwicklung in Somalia

"Langsam beginnt Somalia wieder, sich von Grund auf neu aufzubauen, während den Kriegsherren nach und nach ihre Macht entgleitet. Im Herzen dieses Prozesses stehen Personen, die durch die Moralische Aufrüstung inspiriert wurden." So lautet die Einleitung zu einem zweiseitigen Interview, das zwei Somalier, der ehemalige Botschafter Yusuf Al-Azhari und der ehemalige Minister Osman Jama Ali, der christlichen Tageszeitung in Norwegen gewährt haben. Diese beiden Persönlichkeiten hatten im letzten Monat eine Woche in Oslo zugebracht, wo sie Politiker, hohe Funktionäre des Aussenministeriums und Vertreter von NGOs trafen.

Eigentlich waren diese Somalier vor allem gekommen, um ihre Landsleute in Norwegen zu treffen, deren Zahl bei 4500 liegt. Mit diesen verbrachten sie viele Stunden, um ihnen den Friedensprozess zu erklären.

Sechzig kamen zu einem Empfang im Haus der MRA. Es waren vor allem Studenten, die glücklich waren, ältere Mitbürger zu treffen.

Die beiden Herren besuchten auch Stockholm, wo sie am Fernsehen in somalischer Sprache interviewt wurden, im Hinblick auf ihre 5000 Landsleute. Auch hier kamen sie mit ihnen zusammen, in Gruppen von jeweils 300!

MITTEILUNGEN

Arbeitswochen in Caux

Wir möchten Sie nochmals daran erinnern, dass dieses Jahr die Arbeitswochen wieder im Mai und Juni stattfinden. Wir hoffen auf etwas wärmeres Wetter, damit auch Arbeiten im Freien durchgeführt werden können:

Vom 16. bis 29. Mai und vom 23. bis 30. Juni.

Die Gruppe von Lviv in der Ukraine hat bereits kurz nach Weihnachten Kontakt aufgenommen, um die genauen Daten und Bedingungen für eine Teilnahme herauszufinden. Sie wollen 12 Personen schicken, worüber wir uns sehr freuen. Jedesmal kamen von dort dynamische, stark motivierte junge Leute, und immer waren zwei oder drei unter ihnen, die englisch, deutsch oder französisch sprachen. Wer will mit ihnen zusammenarbeiten oder sie zu einem Ausflug einladen? Es ist ja für sie auch eine Gelegenheit, etwas von der Schweiz kennenzulernen.

Anmeldung bei Christoph Keller

Zimmer im Mountain House vorbereiten

Es gibt auch dieses Jahr "Bettenrallyes", wenn auch in etwas anderer Form: Zwischen dem 23. und dem 30. Juni wollen wir alle Zimmer im Mountain House und den andern Häusern für die Konferenzen vorbereiten. Es gibt dabei nicht nur Betten zu machen, sondern auch viele andere Einzelheiten zu erledigen (z.B. Toilettenwäsche, Seife, Kleiderbügel verteilen). Wenn Sie einen oder sogar mehrere Tage (mit Übernachtung in Caux) dafür einsetzen können, sind wir Ihnen von Herzen dankbar.

Inger Krafft und Maya Fiaux

Unserem lieben Freund François Jean-Jacques Odier

Wir kannten uns seit der Primarschulzeit. An der Universität trafen wir uns wieder, und die MRA schweiss-te uns zusammen. François Maunoir, Du hast so viel für uns und für den grossen südamerikanischen Kontinent getan, und Du hast uns so plötzlich verlassen, auf den Zehenspitzen, mit Deiner Bescheidenheit und mit Deinem Lächeln - wie immer. Wir sind untröstlich. Aber wie Nicole, Deine Frau, sagt: Du bist jetzt geheilt und gehst aufrecht.

Die Pastorin Lytta Basset, die den Abschiedsgottesdienst leitete, brauchte für Dich das Bild des Hirten, der in das Leben anderer Menschen durch die "Tür des Schafstalls" eintritt, ohne Gewalt anzuwenden. Und Du rufst uns heute dazu auf, Hirte für einander zu sein. François, wir danken Dir von Herzen. (In der nächsten Nummer wollen wir auf das Leben von François Maunoir zurückkommen.)

**Bitte nicht vergessen: Schweizer-Team-Treff am
15. Mai in Schönbühl**

**Beilagen: Bericht Südafrika
Mitarbeit im Buchladen**

Nächster Redaktionsschluss: 8. Mai 1999

Redaktion:

Renée Stahel, Bernstrasse 74,
3072 Ostermundigen,
Tel. 031 931 52 85

Maya Fiaux, Rue de Lausanne 15,
1028 Préverenges,
Tel. 021 803 48 51, Fax 021 803 48 52,
E-mail: JMFiaux@compuserve.com

A.K. Gilomen, Staldenstrasse 13 a,
3322 Schönbühl / BE,
Tel / Fax 031 859 64 24, PCK 18-16365-6
E-mail: AKGilomen@compuserve.com

Grüezi mitenand!

Der Buchladen und die Caux expo sind die nach aussen offene Tür für alle, die mehr über die MRA wissen möchten.

Nun suche ich ein paar Leute, die ein Team bilden könnten, welches im Juli und August für den Betrieb des Buchladens sorgt. Die sympathischen Damen, die sich bis heute zur Verfügung gestellt haben, können das nicht mehr garantieren. Seit drei Jahren habe ich für dieses Gebiet die Verantwortung übernommen. Ich wünsche mir lebhaft, mich mit

ebenso begeisterten jungen Leuten zusammenzutun, mit dem Ziel, diesen Ort zu einer der Attraktionen von Mountain House zu machen.

Die Öffnungszeiten können weitgehend den Möglichkeiten der Beteiligten angepasst werden. Wer sich interessiert, möge sich bitte mit mir in Verbindung setzen: Martine Pittet, Tel. 021/962 94 69 oder schriftlich bei Caux édition, 1824 Caux.

Ich freue mich darauf, von einigen von Ihnen zu hören. Möge das Leben Ihnen freundlich gesinnt sein - und auf bald!

Martine



Grüezi mitenand!

Der Buchladen und die Caux Expo sind die nach aussen offene Tür für alle, die mehr über die MRA wissen möchten.

Nun suche ich ein paar Leute, die ein Team bilden könnten, welches im Juli und August für den Betrieb des Buchladens sorgt. Die sympathischen Damen, die sich bis heute zur Verfügung gestellt haben, können das nicht mehr garantieren. Seit drei Jahren habe ich für dieses Gebiet die Verantwortung übernommen. Ich wünsche mir lebhaft, mich mit

ebenso begeisterten jungen Leuten zusammenzutun, mit dem Ziel, diesen Ort zu einer der Attraktionen von Mountain House zu machen.

Die Öffnungszeiten können weitgehend den Möglichkeiten der Beteiligten angepasst werden. Wer sich interessiert, möge sich bitte mit mir in Verbindung setzen:

Martine Pittet, Tel. 021/962 94 69 oder schriftlich bei Caux édition, 1824 Caux.

Ich freue mich darauf, von einigen von Ihnen zu hören. Möge das Leben Ihnen freundlich gesinnt sein - und auf bald!

Martine

